

# **Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium**

## **1. Land und Landestypisches**

Ich habe mein ERASMUS-Semester in Stockholm, Schweden verbracht. Das Leben dort ist sehr vergleichbar zum Großstadtleben in Deutschland. In dieser Hinsicht bedarf es nicht wirklich an Vorbereitung vor der Abreise. Wichtig ist lediglich, dass man eine gute Kreditkarte hat, denn alles wird mit Karte bezahlt und die Währung sind schwedische Kronen. Man muss sich dabei etwas daran gewöhnen, die Preise umzurechnen und sollte sich darauf einstellen, dass alles deutlich teurer ist. Da in Schweden sehr viel über Facebook kommuniziert und organisiert wird, ist es lohnenswert, sich dort etwas umzuschauen. Interessant ist außerdem, dass viele Services - meiner Erfahrung nach vor allem rund ums Banking und Identifikation - schwieriger oder nicht verfügbar für Personen ohne offizielle Personalnummer sind. Diese erhält man leider erst nach einem Jahr Aufenthalt. Darüber hinaus könnte es einige interessieren, dass Gesetze bezüglich Alkohol deutlich strikter sind als in Deutschland.

## **2. Fachliche Betreuung**

Ich studiere Geografie (B.A.) und habe mein Auslandssemester im fünften Semester gemacht. Es gab von der Universität aus viele Veranstaltungen zu Beginn des Semesters, um sich miteinander zu vernetzen und die Uni besser kennenzulernen. Außerdem haben die Studiverbindungen eine Vielzahl an gemeinsamen Aktivitäten veranstaltet. Da mein schwedisches Semester von Mitte Januar bis Anfang Juni ging, habe ich im WiSe noch mein Praktikum absolviert und hatte im SoSe dann tollerweise länger frei. Durch Anmeldung eines Urlaubssemesters im Sommer, bin ich in keinen Rückstand gekommen. Ich würde dieses Vorgehen sehr weiterempfehlen! Für alle Kurse, zu denen ich mich angemeldet hatte, wurde ich

zugelassen. Abgesehen von einigen technischen Problemen, gestaltete sich die Abwicklung des Learning Agreements sehr einfach. Leider ist die Umrechnung zwischen den Universitäten ungünstig. Wenn man wie ich zwei verschiedene Modultypen (fachlicher sowie überfachlicher Wahlpflichtbereich) studiert, kann man die Punkte nicht miteinander kombinieren und da Kurse an der Universität Stockholm typischerweise 7,5 ECTS geben, gehen dann dadurch gegebenenfalls Punkte verloren. So habe ich im Endeffekt 42 ECTS an der Universität Stockholm studiert, um dafür 30 ECTS an der Humboldt-Universität angerechnet zu bekommen. Ich habe in dieser Zeit vier Klausuren, drei Hausarbeiten sowie zahlreiche Seminaraufgaben absolviert.

### **3. Sprachkompetenz**

Mein Studium fand auf Englisch statt. Ich habe leider nicht das Gefühl, dass sich meine Sprachkenntnisse diesbezüglich verbessert haben. Rein aus kulturellem Interesse habe ich während meines Semesters zwei Sprachkurse belegt, um Schwedisch A1 zu erreichen. Da diese gleichzeitig zu anderen Kursen liefen, konnte ich mich allerdings nicht ausreichend auf das Lernen der Sprache konzentrieren. Außerdem war es frustrierend, am Ende des Semesters die Sprache nur in Bruchstücken beherrschen zu können. Ich hätte mir gewünscht, schon im Vorhinein ein gewisses Level an Schwedisch erreicht zu haben, um diese Kenntnisse dann anwenden und vertiefen zu können.

### **4. Weiterempfehlung**

Ich kann die Universität Stockholm sehr weiterempfehlen. Der Campus Frescati ist sehr grün, bündelt alle relevanten Einrichtungen mit hilfreichen Services an einem Ort und hat eine sehr attraktive Ausstattung. Das macht das Studieren sehr angenehm. Dabei kann man sich durch verschiedenste Angebote der Universität unterstützen lassen. Die Kursauswahl ist groß und sehr spannend. Die Betreuung

durch die Dozierenden ist sehr unkompliziert und persönlich. Wenn man einer Studiverbindung beitrifft, kann man außerdem an vielen großartigen Freizeitangeboten teilnehmen. Dennoch sollte man sich bewusst sein, dass der Anspruch an die Studierenden an der Universität Stockholm sehr hoch ist und ein Studium dort sehr viel mehr Eigenarbeit erfordert. Wenn man regulär 30 ECTS sammeln möchte, muss man dementsprechend motiviert sein und viel Zeit investieren - vor allem, wenn einem die Noten wichtig sind. Das bringt zeitweise sehr anstrengende Phasen mit sich und in dieser Hinsicht würde ich meine Weiterempfehlung der Uni einschränken.

## **5. Verpflegung an der Hochschule**

Auf dem Campus Frescati der Universität Stockholm gibt es keine klassischen Mensen wie in Berlin. Stattdessen gibt es mehrere kleinere Cafés, Kioske sowie Restaurants. Diese sind aber allesamt sehr teuer, vor allem wenn man sich dort täglich verpflegen wollen würde. Die meisten Studierenden bringen sich deshalb ihre Lunchboxen selbst mit und erwärmen ihr Essen gegebenenfalls in der Mikrowelle. Davon gibt es auf dem Campus genügend. So habe ich es auch gemacht - sofern ich mich überhaupt außer Haus verpflegen musste.

## **6. Öffentliche Verkehrsmittel**

Stockholm ist recht weitläufig, weshalb die öffentlichen Verkehrsmittel sehr praktisch sind, vor allem bei winterlichen Wetterbedingungen und/oder für Personen, die ungern im Stadtverkehr Fahrrad fahren. Als Mitglied der *Stockholms universitets studentkår* bekommt man einen Rabatt auf Fahrkarten. Ich würde empfehlen, eine *SL card* zu kaufen und diese mit dem Ticket aufzuladen. So kann man auch ohne Handyakku auf das eigene Ticket zurückgreifen. Ich habe immer Einzeltickets gekauft, würde jedoch empfehlen, Zeitkarten wie beispielsweise das Monatsticket zu kaufen. Denn letztendlich haben sich meine Kosten pro Monat immer auf den

Preis des Monatstickets - oder sogar etwas mehr - belaufen. Das sind knapp 60 Euro. Eine Zeitkarte ist auch deutlich praktischer und bequemer, denn man ist dadurch sehr viel flexibler.

## **7. Wohnen**

Ich habe mich mit der Person, die den zweiten ERASMUS-Platz unseres Instituts an der Universität Stockholm erhalten hat, zusammengetan. Sie hat ihre Wohnung in Berlin gegen eine Wohnung in Stockholm über *wg-gesucht.de* getauscht und ich habe ein Zimmer bei ihr untergemietet. Ich habe auch ein Angebot über die Lotterie der Uni erhalten, das ich dann allerdings abgelehnt habe. Mit dieser Entscheidung bin ich auch immer noch zufrieden. Es ist zwar leichter, andere Leute kennenzulernen, wenn man in einem Korridorzimmer wohnt, aber man kann auch sehr viel Pech mit seinen Mitbewohner:innen haben, was Lautstärke und Sauberkeit betrifft. Außerdem hatte ich es so deutlich gemütlicher und mehr (eigenen) Wohnraum zur Verfügung. Generell hatte ich sehr viel Glück mit meiner Wohnsituation, denn der Wohnungsmarkt in Stockholm ist um ein Vielfaches angespannter als in Berlin. Man sollte sich unbedingt rechtzeitig um eine Unterkunft kümmern.

## **8. Kultur und Freizeit**

Generell hat Stockholm viel an kulturellen Freizeitangeboten zu bieten. Es findet vermutlich jeder etwas, was den eigenen Interessen entspricht. Die Kosten dafür sind aber ziemlich hoch und das Preis-Leistungsverhältnis ist meiner Meinung nach nicht gerechtfertigt. Ich habe deshalb vor allem die Parks, Wälder und Schären präferiert. Was ich sehr vermisst habe, sind etwas mehr hippe und alternative Angebote - mir ist die Stadt etwas zu chic und glattgebügelt.

## **9. Auslandsfinanzierung**

Meine Lebenshaltungskosten gestalteten sich ähnlich zu denen in Berlin. Ein Budget von knapp 900 Euro war für mich ausreichend. Ich habe aber auch sehr günstig gewohnt und sparsam gelebt. Die ERASMUS-Finanzierung war dafür natürlich nicht ausreichend. In Kombination mit Auslands-BAföG und Kindergeld hatte ich aber sehr viel Geld zur Verfügung und konnte sogar ein bisschen zur Seite legen.